

# Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermenträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 99.

Donnerstag den 29. April.

1897.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Separate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Ein Staatsminister als Versammlungsredner

Das ist ein Schauspiel, dessen intime Reize zu genießen der alten Bischofsstadt Cammin beschieden war. Am Sonntag fand dort eine Versammlung mit einem Vortrage des Reichstagsabg. Pachnide statt. Zu derselben war an der Spitze eines Stabes von Großbesitzern der Minister a. D. und Oberpräsidentkandidat v. Kölller erschienen. Nachdem Dr. Pachnide in zweiwündiger Rede die Geisteskraft der Agrarier geschildert hatte, kam es zwischen ihm und Herrn von Kölller zu einer in der Form sehr verbindlichen, aber für die Anschauungsweise eines gewesenen Ministers höchst bezeichnenden Diskussion. Hinsichtlich der Reform des militärgerichtlichen Strafverfahrens und des Vereinsrechts, die der Vortragende gefordert, meinte Herr v. Kölller, die erwarteten Gegenwürfe würden sich wohl so beschaffen sein, daß die freisinnige Vereinigung ihnen zustimmen könnte. Die Einführung von Diäten, welche der liberale Redner deshalb verlangte, weil in der Diätenlosigkeit ein Vorrecht des Beamtenhums, des Beamtenhums und des Reichthums liege, erklärte der Minister a. D. für eine Frage der Zeit; wobei wurde sich die Regierung nicht ohne Gegenleistungen dazu verstehen. Dem allgemeinen und gegenseitigen Wahlrecht gegenüber lauteten die kölllerischen Ausführungen unbestimmt und gewunden; man habe es nun einmal eingeführt; ob es aber gut sei, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls habe es die Ausbreitung der Sozialdemokratie begünstigt. Am unausgesprochenen waren von Kölller die Betonung des Interessengegenatzes zwischen dem großen und dem kleinen Grundbesitz. „Ich bin auch Bauer, und wir Bauern, so jagte er, halten zusammen, geschweige, ob wir eine große oder eine kleine Wirtschaft haben. Diese Eintracht soll kein „Nordost“ sein.“ Seiner Prognose, daß der „Nordost“ in der Camminer Gegend keinen Boden finden werde, konnte die Thatsache gegenübergestellt werden, daß dieser Boden schon gefunden sei; der „Nordost“ wehe mit zunehmender Stärke über Pommern, Brandenburg, Schlesien und andere Provinzen. Besonders bemerkenswerth war seine nachdrückliche Verurtheilung der Handelsverträge. Der Industrie möchten sie genügt haben, der Landwirtschaft hätten sie die Preise um 15 Mark geworfen und dürften deshalb nicht erneuert werden. In seiner Erwiderung sagte Abg. Pachnide fest, daß das, was der Bauer v. Kölller hier vertreten haben, weit über dasjenige hinausgehe, was die gegenwärtige Regierung vertretbar finde. Hier rief Herr von Kölller dazwischen: „Darum bin ich ja auch angetreten.“ Bekanntlich hat die preussische Regierung ihre Beamten noch im Frühjahr 1896 abgelehnt hingewiesen, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten unvereinbar sei, sich an Agitationen zu beteiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet seien. Ob danach Herr v. Kölller ein geeigneter Oberpräsident von Schleswig-Holstein wäre, wird sich die Regierung nach dem Camminer Offenherzigkeiten wohl noch zu überlegen haben. Für die Liberalen aber war der Tag von Cammin ein voller Erfolg.

## Der griechisch-türkische Krieg.

Die vom Kriegsschauplatz vorliegenden Meldungen lassen die türkischen Erfolge noch nachhaltiger erscheinen als bisher anzunehmen war. Die Türken sind im Osten wie im Westen im Vorrücken begriffen. Die Griechen sind mit Ausnahme des südlichen Zipfels von Epirus vollständig zurückgeworfen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die türkischen Truppen über Larissa hinaus vorgerückt. Der türkische Oberbefehlshaber Edhem Pascha hat in Larissa sein Hauptquartier aufgeschlagen. Eine Division ist nach Volo abgeschwenkt, eine zweite nach Trikala. Ghasi Osman Pascha begiebt sich sofort nach Epirus. Grumbetow Pascha geht ebenfalls dorthin. Trikala ist von den Griechen bereits geräumt worden.

Welchem Plan Edhem Pascha nach der Einnahme von Larissa verfolgt, ist noch nicht zu ersehen. Es ist möglich daß er seine Hauptmacht jetzt nach Volo dirigirt, wo viel Proviant und Munition aufgehäuft sein soll. Auf griechischer Seite wird Volo bereits als sehr gefährdet angesehen. In der Stadt herrscht die größte Panik. Die Brücke über den Peneus und ein Theil der Eisenbahn sind von den Griechen zerstört worden. Eine Depesche der „Times“ aus Athen meldet, daß die Türken eine Stunde Weges von Volo entfernt stehen, und daß die griechischen Truppen sich unter Mitnahme der Verwundeten aus der Stadt zurückgezogen haben.

Die griechische Streitmacht ist um Pharsalus konzentriert. Hier haben sich die bei Larissa geschlagenen Truppen, wie es heißt, in einer Zahl von 40 000 Mann gesammelt. Es wird eifrig an den Verschonungen gearbeitet. Es scheint aber, daß die Griechen bereits mit der Möglichkeit rechnen, daß Pharsalus nur eine Station auf ihrer Rückwärtsbewegung sein würde und daß sie alle ihre Kraft darauf verwenden müssen, nicht Pharsalus jenseits Thermopyla, das Grab des Spartaners Leonidas und seiner 300 Tapferen, gegen die Türken zu halten. Sie glauben also nicht einmal, daß die Rasse des Dithrysgebirges, an dessen Nordausläufer Pharsalus liegt, gehalten werden können. Wenn aber die Türken wirklich Pharsalus, dann Thaumatu genommen, den Uebergang über das Dithrysgebirge forciert haben und bis Lamia (Zeitani) vorgezogen sind — dann vermag auch Thermopyla, das nach türkischer Auffassung leichter zu nehmen ist, als der Melunapaz, den Siegeslauf der Türken nicht mehr anzuhalten; dann steht ihnen der Weg nach Theben und Athen offen.

Die griechische Armee in Thessalien hat einen anderen Generalstabschef erhalten. Oberst Smolenski, welcher bei Neveni eine Brigade befehligte und seit der Verteidigung von Neveni bei den Truppen sehr beliebt ist, ist zum Chef des Generalstabes der Armee in Thessalien ernannt worden mit der Ermächtigung, die übrigen Mitglieder des Generalstabes selbst auszuwählen. Der Generalstab der Armee beruht über die Verteidigung von Volo und über die Einnahme einer stufenförmigen Verteidigungsstellung der Armee von Pharsala. Nach Einvernehmen mit dem Kriegsminister wurde Befehl erteilt, die Höhen zwischen Belestinos und der Kaiserne-Pilaf-Tepe durch eine unabhängige Brigade zu besetzen und ferner auf den Höhen von Rhynós, Kephale Stellung zu nehmen.

Da der neue Generalstabschef Smolenski alle militärischen Aufgaben seiner Gesamtleitung unterstellt hat, hat der griechische Marineminister Levidis seine Entlassung eingereicht.

Der Kommandant des griechischen Panzergeschwaders, Sachturis, ist ebenfalls zur Disposition gestellt und durch den Admiral Stamellos ersetzt worden.

Das griechische Flotgeschwader soll jetzt Befehl erhalten haben, Saloniki zu bombardiren.

Die griechische Flotte, fünf große Kriegsschiffe, dreizehn kleinere Schiffe und Torpedoboote und zwei Transportschiffe sind etwa 20 Seemeilen von Saloniki versammelt. Das österreichische Thurnschiff „Stephanie“ ist im Hafen von Saloniki eingelaufen.

Bei dem Kampfe um Larissa sollen die Verluste der Griechen sehr groß gewesen sein. Die Mehrzahl der in der Front kämpfenden Offiziere wurde getödtet oder verwundet. Große Vorräte sowie die Verwundeten in Larissa mußten den Türken überlassen werden. Die Türken rückten am Sonntag früh in Larissa ein. Megeleien oder Gewaltthätigkeiten sind nicht verübt worden; einige Griechen hatten an ihre eigenen Häuser Feuer gelegt. Ratis Bey, welcher zum Kommandanten von Larissa ernannt ist, nahm Besitz von der Stadt und den in derselben befindlichen Beständen. Die griechischen Truppen wurden von der Kavallerie zerstreut und flohen in die Berge. Auf dem Bahnhof in Larissa entstand zwischen italienischen Freiwilligen und Griechen eine Schießerei. Bei ihrer Flucht aus Larissa ließen die Griechen die Häftlinge frei, welche plünderten und zerstörten. Gegenüber solchem Treiben steht wohlthuend die Haltung der Türken ab, die strenge Mannszucht halten und bisher keinerlei Plünderungen und Gewaltthätigkeiten verübt haben.

Die Niederlager der griechischen Truppen werden erklärlich, wenn Berichte von Augenzeugen sich bestätigen, nach denen die Tapferkeit der griechischen Soldaten in sehr unangünstigen Richtungen. Diese Augenzeugen behaupten, wie vom „W. A. B.“ aus Athen gemeldet wird, daß bei Mati ein ernstes Gefecht überhaupt nicht stattgefunden, die griechische Armee sich vielmehr, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen hat, als die türkische Armee aus dem Melunapaz gegen Turnavos hin debouchierte. Der Rückzug der Griechen soll sich in voller Auflösung vollzogen haben. Auch wird jetzt allgemein behauptet, daß weder gegen Damasi noch gegen einen anderen Punkt der türkischen Aufstellung in Thessalien jemals erfolgreiche Offensivstöße von griechischer Seite stattgefunden haben. Die Verluste der Griechen sollen 300 Tödtete und 700 Verwundete betragen; jedoch herrscht über den Verbleib von etwa 10 000 Mann noch völlige Ungewißheit. Auch andere Berichte bestätigen, daß die Griechen fast ohne Gegenwehr ihre Positionen im Stiche gelassen haben. In wilder Flucht, in förmlicher Deroute konzentrierten sich die Griechen rückwärts — Kronprinz Konstantin ritt dabei an der Spitze der ersten Abtheilung — und die 10 000 Mann des tapferen griechischen Heeres sind bisher absolut nicht auffindbar gewesen.

Eine ähnliche Schilderung giebt der Kriegscorrespondent der dänischen Zeitung „Politiken“ aus Volo. In dieser Schilderung wird dem griechischen Generalstab und dem Kronprinzen die Hauptschuld an der Niederlage beigemessen. Der Kampf hatte fünf Tage bei Mati gedauert. Am 23. verließ der Kronprinz Turnavos, um nach Larissa zu gehen. Nachmittags 2 Uhr vernahm man starkes Artilleriefeuer. In Larissa selbst hatte man keine Abnung von der Gefahr und bereitete eine große Kirchenfeier vor. Um 6 Uhr beorderte der Kronprinz, ohne daß die Truppen bis dahin den Grund begriffen, den Rückzug nach Turnavos an. Bei Mati standen damals 12 000 Griechen gegen 12 000 Türken. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung, bis die Dunkelheit eintrat. Da näherte sich die griechische Kavallerie von hinten den sich zurückziehenden Infanteriekolonnen. Die griechische Infanterie glaubte, es wären Türken, und feuerte auf die eigene Kavallerie. Man entfiel eine unbeschreibliche Verwirrung und Panik. Die Finsterniß vergrößerte die Panik. Die Soldaten warfen ihre Waffen weg und stürzten in wahnwitziger Flucht nach Turnavos. Ueberall erscholl der Ruf „Turkus!“ Die Soldaten liefen zwischen Weibern

und Kindern durch die Strafen Tyrnawos. Die Offiziere waren machtlos, die Ordnung wieder herzustellen. Alles war in eine große Staubwolke gehüllt. Mit leichten blauen Gesichtern kamen um Mitternacht die ersten Flüchtlinge in Karissa an, Kavalleristen ohne Pferde, waffenlose Infanteristen liefen durch die Stadt, die Panik auch hier verbreitend. Unter der größten Verwirrung wurden 1000 Verbundene auf den Bahnhof gebracht.

Der „Standard“ meldet aus Athen: Die Lage der königlichen Familie ist unlegbar kritisch. Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß Vorkehrungen getroffen werden, damit die königliche Familie im Falle der Noth in aller Eile das Land verlassen könne. Die Einwohner schieben dem Kronprinzen die Schuld an den Niederlagen Griechenlands zu. In Wien ist bereits die Nachricht eingetroffen, daß der Kronprinz mit seinem ganzen Generallstab abberufen sei; diese Meldung ist im Augenblick noch unbestätigt, erlangt aber die Wahrscheinlichkeit keineswegs. Die Ausrufung des Herzogs von Sparta wäre auch als eine Concession an die zweifellos ungewöhnlich erregte Volksstimmung zu betrachten, die durch die bereits gemeldete Amtsenthebung des Generalmajors Mattis, des eigentlichen Höchstkommandirenden, kaum Gemüthung erlangt hat.

Die türkischen Kriegserklärungen werden noch immer fortgesetzt. 8 Bataillone und 3 Batterien des 2. Corps von Adrianople erhielten Befehl zum Abmarsch an die griechische Grenze. Bisher wurde außer für die Rediv-Division von Panderna eine Mobilmachungsbefehle auch für die Rediv-Brigaden Konja, Kaschibar, Denizli, Mibin und Smyrna mit zusammen 10 Bataillonen erlassen. Der Transport beginnt demnächst.

Die Botschafter in Konstantinopel haben beschlossen, daß die griechischen Unterthanen, welche dort festen Wohnsitz und Familie haben, Konstantinopel nicht zu verlassen brauchen, sondern unter den Schutz der Mächte gestellt werden, derart, daß jede Botschaft einige 100 Griechen zu beschützen hat. Diese Mitteilung wurde alsdann der Pforte überreicht.

Auf Kreta ist die Lage fortgesetzt beunruhigend; Hungernoth und Krankheit nehmen zu. Ein englischer Transportdampfer, von Kanea kommend, brachte 12 Gebirgsstücken und reichliche Munition und für die türkische Artillerie zwei Krupp'sche Geschütze. Ferner landeten, durch die Engländer transportirt, 300 türkische Soldaten aus Hierapetra und Sitia zur Verstärkung der Garnison von Rania. Trotzdem erklärte der Kommandant der „Trasafal“ der englische Oberst der Besatzungstruppen der Stadtpolizei, für die Sicherung des Lebens und des Eigentums der Einwohner keine Garantie übernehmen zu können.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Wien wurde der frühere Bürgermeister Strobach mit 93 von 129 abgegebenen Stimmen zum ersten Vize-Bürgermeister gewählt. Auf Dr. Vogler (lib.) entfielen 33 Stimmen.

**Rußland.** Der Kaiser von Oesterreich traf am Montag in Warschau ein. Auf dem Bahnhof hatten sich die höheren Militär- und Civilbehörden, darunter der General-Gouverneur Fürst Smeretinsky zum Empfange versammelt. Fürst Smeretinsky begrüßte den Kaiser an der Waggontreppe. Im Kaiser-Galon hatten sich die gesamte Generalität, die Civil- und Militärbehörden, die Consuln und die Vertreter der österreichisch-ungarischen Colonie zur Begrüßung versammelt. Der Kaiser dankte dem Fürsten Smeretinsky für den glänzenden Empfang. Am Abend erfolgte die Weiterreise nach Petersburg. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr traf Kaiser Franz Josef in Petersburg ein. Kaiser Nicolaus, der österreichisch-ungarische Infanterie-Uniform mit dem Großkreuz des Stefaniordens trug, eilte mit den Großfürsten, die ebenfalls österreichische Uniform angelegt hatten, dem Kaiser Franz Josef, der die Uniform seines Grenadier-Regiments Kexholm mit dem Andreas-Orden trug, entgegen. Beide Herrscher läßten sich dreimal herzlich und reichlich die Hände. Sodann begrüßte Kaiser Nicolaus den Großherzog Otto, den Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowski und den Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherrn von Beck, während Kaiser Franz Josef die Großfürsten auf das herzlichste begrüßte. Nach dem Abschieden der von dem Regiment Kexholm gestellten Ehrenwache erfolgte die Abfahrt längs des festlich geschmückten Newski-Prospektes nach dem Winterpalais. Die Spalier bildenden Truppen präsentirten unter den Klängen der Nationalhymne. Kaiser Franz Josef stieg in der Kaiserin-Mutter im Nikitschew-Palais einen Besuch ab und begrüßte sodann die Kaiserin Alexandra im Winterpalais.

**Südafrika.** In Kapstadt hat das Repräsentantenhaus mit 41 gegen 32 Stimmen den Beschluß gefaßt, auf Gunsten des Friedens mit einem Unterantrag Abrahamson angenommen, der sich gegen die Einmischung irgend einer ausländischen Macht in irgendwelchen Streitfall zwischen der bütischen Regierung und der Regierung der Südafrikanischen Republik ausspricht. Die Mitglieder der Regierung stimmten mit der Mehrheit, Cecil Rhodes mit der Minderheit. — Englands Vorkaufsrecht auf einen Theil der Provinz Mozambique betrifft, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Brütoria gemeldet wird, nur einen kleinen Landstrich. Die nördliche Grenze ist ungefähr sechs englische Meilen südlich von der Delagoabai, die Südgrenze bildet das Amautongaland. Portugals Herrschaft nördlich dieses Striches bleibt völlig unberührt.

## Deutschland.

Berlin, 28. April. Der Kaiser hat auf die Nachricht von dem gestern früh erfolgten Hinscheiden des Prinzen Wilhelm von Baden den Aufenthalt in Kalkenbrom abgebrochen, ist vormittags 10 Uhr in Karlsruhe eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog Friedrich empfangen worden. Die Begrüßung war eine herrliche, beide Fürsten umarmten sich wiederholt. Sodann wurde die Fahrt nach dem Schloß angetreten. — Infolge seiner veränderten Reisebedingungen traf der Kaiser gestern Nachmittag 5 Uhr von Karlsruhe in Cronberg i. Taunus ein und wurde von der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Friedrich Carl auf dem Bahnhof empfangen und zu Wagen in das Schloß Friedrichshof geleitet. Auf der Fahrt dorthin wurde Seine Majestät von der zahlreich zusammengekommenen Bevölkerung aufs Freudigste begrüßt. Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser heute Vormittag von Friedrichshof nach Schilly begeben.

— Prinz Wilhelm von Baden) ist gestern früh 6 Uhr nach kurzen Krankenlager an den Folgen einer Erkältung gestorben. — Prinz Wilhelm von Baden, geb. 1829, ist der um drei Jahre jüngere Bruder des regierenden Großherzogs. Der Verlebene hat sich in verschiedener Richtung als Militär hervorgethan und in zwei Feldzügen als Führer benützt. Im Jahre 1849 trat der Prinz, nachdem er seine wissenschaftliche Ausbildung in seiner Heimath genossen hatte, in den preussischen Militärdienst bei der Gardearterie ein und erhielt später das Commando des damaligen Gardearterie-Regiments à la suite, dessen er als General der Infanterie bis zu seinem Ableben gefanden hat. Im Kriege von 1866 führte er die badiische Felddivision. Während des deutsch-französischen Krieges befehligte er die 1. badiische Infanterie-Brigade und betheiligte sich mit Auszeichnung an den Gefechten von Dijon (30. October) und Nuits (18. Decbr.), wo er verwundet wurde. Außerdem stand er auch à la suite des 1. badiischen Leibgardier-Regiments Nr. 109, war Chef des 4. badiischen Infanterie-Regiments und führte zugleich das Präsidium in der ersten badiischen Kammer. Er hinterläßt von seiner Gemahlin, einer Prinzessin Romanowsk, Herzogin von Leuchtenberg, zwei Kinder, einen Sohn, der als Mittelführer im preussischen Heere dient, und eine Tochter, die mit dem Erbprinzen von Anhalt vermählt ist.

— Reichsfinanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin sind in Berlin wieder eingetroffen.

— (Die Militärkassapropagendordnung) hat, wie mitgetheilt wird, das Plenum des Bundesrats verlassen und wird demnächst im Reichstage eingehen.

— (Der Finanzminister und der Minister für Handel und Gewerbe) haben am 22. April 1897 nach Anhörung der Handelsvorstände bekannt gemacht, daß Terminpreise in Preußen nur noch an folgenden Börsen und zwar für nachbenannte Waaren notirt werden: in Breslau für Spiritus, in Magdeburg für Rohzucker (1. Produkt), in Köln für Rübel.

— (Von der Marine.) Die Kreuzer 4. Klasse sind durch eine Cabinetsordre als salzfähig erklärt worden. Weiter ist bestimmt worden, daß der Kreuzer 2. Klasse „Geyha“ der Marinestation der Diffe zuzustellen ist. — Das Reichsmarineamt hat Anordnungen an die Werften ergehen lassen, daß der Bau der in Angriff genommenen Kriegsfahrzeuge beschleunigt werde. Der Stapellauf des Panzers 1. Klasse „Graf Friedrich der Große“ soll im Spätherbst dieses Jahres erfolgen. Das Panzerschiff „Kaiser Friedrich III.“ soll bereits im Laufe des nächsten Jahres zur Abhaltung seiner Probefahrten in Dienst gestellt werden. Der Bau des Panzerkreuzers „Graf Leipzig“ soll derart beschleunigt werden, daß der Stapellauf im Laufe dieses Sommers erfolgen kann. Das Panzerschiff „Bayern“, dessen Umbau nahezu vollendet ist, soll Anfangs Mai in Dienst gestellt

werden, zunächst um Probefahrten mit seinen neuen Maschinen vorzunehmen.

— (Für die bureaukratische Art der Steuerveranlagung in Preußen bringt die „Köln. Ztg.“ einen neuen Beitrag. In einer großen werksfähigen Brauerei ist fast die ganze Arbeiterkraft gezwungen gewesen, in diesem Jahre gegen ihre Veranlagung zur Steuer zu reclamiren. Der Leiter der Brauerei schreibt, daß die Arbeiter ihrer Mehrzahl nach bisher nicht sozialdemokratisch gefinnt waren; aber nach Empfang des letzten Schreibens habe sich eine tiefgehende Erregung bemerkbar gemacht. Das Schreiben des Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungscommission verlangt die Angabe, wie viel Freibier die Brauer erhalten und wie hoch ihr Jahresgeldewerth des Freibiers ist. Das klingt fast wie ein schlechter Witz, so bemerkt die „Köln. Ztg.“, ist aber, wie aus dem vorliegenden amtlichen Schreiben zu ersehen, wörtlich wahr. Es ist wirklich ein hartes Stück, Freibier, das in manchen Brauereien sogar in unbegrenztem Maße den Brauereigenen gewährt wird, als eine besondere Einnahmequelle hinzustellen. Es ist bedauerlich, daß bisher gegen Finanzverwaltung noch Randtag sich davon überzeugt haben, daß es so nicht weitergehen kann.

— (Der Thüringer Parteitag der Freisinnigen Volkspartei) wurde am Sonntag in Eisenach abgehalten unter zahlreicher Theilnahme von Delegirten. Es waren im Ganzen 84 Delegirte aus 11 verschiedenen Reichswahlkreisen Thüringens anwesend, und zwar aus den Wahlkreisen Sonneberg, Meiningen, Koburg, Schweigo-Schmalcalben, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Reuß j. L., Altenburg, Rudolstadt. Der gefächtsführende Ausschuß der Partei war durch den Abgeordneten Gugen Rüdter vertreten. Auf Grund der seit der Begründung des Verbandes im Jahre 1891 gemachten Erfahrungen wurde der Entwurf eines neuen Verbandstatuts zur Berathung gestellt und mit einigen kleinen Änderungen einstimmig angenommen. Darnach bilden die vorgenannten in Eisenach vertretenen Wahlkreise zusammen mit dem Wahlkreis Jena den Thüringer Verband. Auf den Parteitag ist jeder Wahlkreis des Verbandes durch höchstens 10 Delegirte zu vertreten. Der Parteitag wählt einen Verbandsvorstand aus 3 Personen und einen Verbandsausschuß, zu welchem jeder Reichswahlkreis ein Mitglied delegirt. Die Wahlkreise der Herzogthümer Meiningen und Koburg sind berechtigt, innerhalb des Thüringer Verbandes einen besonderen Bezirksverband zu bilden. Bei der Neuconstituierung des Vorstandes wurde an Stelle des Herrn Rechtsanwalt Müller, welcher aus geschäftlichen Gründen die Wiederwahl als Vorsitzender ablehnte, Reichstagsabgeordneter Gasselmann in Eisenach zum ersten Vorsitzenden und Rechtsanwalt Müller zu dessen Stellvertreter gewählt.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 27. April.) Im Reichstage eröffnete Präsident v. Bülow die Verhandlungen mit einem Nachruf an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und den Staatssecretär Dr. v. Stephan. Der Nachtragsetat, der u. a. 44 Millionen zur Schaffung einer Reserve von Reitermaterial (erste Rate) fordert, wurde nach einigen Bemerkungen Debes', auch über die „Waterlandslosen“ an die Budgetcommission verwiesen. Bei den Ueberlichten der Einnahmen und Ausgaben der Schwedische im Jahre 1895/96 verlangten die Abg. Debes' und Bengmann bei der Einleitung eines Creditvertrages gegen Dr. Peters, während Graf Arnim in seine vorläufige Haltung in der Referatsfrage zu rechtfertigen verurtheilte. Staatssecretär von Bütticher bemerkte, er tenne die Asten nicht; sei aber überzeugt, daß, wenn die Disziplinarmittel, die noch nicht benötigt ist, Material für die strafrechtliche Verfolgung ergebe, die Staatsanwaltschaft ihre Pflicht thun werde. Zur 2. Beratung des Gesetzes über das Auswanderungswesen kam es nicht mehr. Mittwochs erste Lesung der Novelle zum Invalidentätsgesetz.

**Abgeordnetenshaus.** (Sitzung vom 27. April.) Das Abgeordnetenshaus hat seine Arbeiten heute mit der Beratung des Antrag Hoensbroech u. Gen. wieder begonnen, der die Regierung auffordert, ihren Einfluß im Bundesrat zu Gunsten des im Reichstage angenommenen Antrages wegen Aufhebung der Zollrechte bei der Einfuhr von Getreide geltend zu machen. Für den Antrag sprachen die Abg. Graf Schwerin-Ludwig (cent.), Gerold (sent.), Camp (sent.), Fleß (sent.), Baasche (sent.) und von Pöhl; gegen denselben die Abg. Meßling und Reichardt (sent.) und von der frei. Vereinigung die Abg. Brömmer, Ehlers, Gothein und Rüdter. Selbstverständlich waren alle Bemühungen vergeblich, den Agrariern begreiflich zu machen, daß die Aufhebung der Zollrechte, die zur Förderung des Getreideexportes angefallen sind, nicht nur dem Handel, sondern auch der Landwirtschaft schaden würden. Vom Ministerialrat nahmen Finanzminister Miquel und Landwirtschaftsminister von Hammerstein ein das Wort, aber eine Erklärung über das, was die Regierung thun wird, abzugeben, waren nicht in der Lage; worüber sich Abg. Camp sehr ereizerte. Der Finanzminister constatirte, daß durch die Verhandlung über die Zollrechte die Beratung des Staatsministeriums über die Aufhebung der Transitzölle unterbrochen worden sei. In Preußen befänden solche nur noch in Königsberg, Danzig und Memel. Ueber die Aufhebung der außerpreussischen Transitzölle, welche keine Waaren exportiren, werde nach verhandelt. Der landwirtschaftliche Minister theilte mit, es seien Gutachten der Handelskammern über die Zollrechte eingefordert, ebenso von der Landwirtschaft.



# Die vornehmste Aufgabe einer Annoncen-Expedition.

besteht zunächst darin, daß sie unbeeinträchtigt von irgend welchen Sonderinteressen der Annoncisten die beigelegenen Zeitungen empfiehlt. Je nach dem Zwecke, welche die zu erlassenden Annoncen haben, muß vor allen Dingen der Leserkreis der zu wählenden Blätter in Betracht gezogen werden, um den gewöhnlichen Erfolg zu sichern. Nur ein erfahrener Personal ist in der Lage, die Interessen des inserirenden Publikums nach jeder Richtung zu wahren. Man unterlasse deshalb nicht, mit der Bedienungswelt der ältesten Annoncen-Expedition

**Haasenstein & Vogler, A.-G. in Halle a. S., Schmeerstrasse 20**  
(Fernsprecher 501)  
sich bekannt zu machen, um durch deren reiche Erfahrungen alle möglichen Vorbehalte zu erlangen. Kopienanschläge, Kataloge, Inserat-Entwürfe, sowie jede gewünschte mündliche oder schriftliche Auskunft stehen stets zu Diensten. In Merseburg vertreten durch **Carl Brendel, Kaufmann, Gottthardstr. 45.**

## Ein großer Posten gute Speisekartoffeln

ist eingetroffen und hat im Ganzen und einzeln abzugeben

**H. Dietrich, Altenburger Schulplatz 3.**

**Ein gut möbl. Zimmer mit Schlafcabinet** zu vermieten **Kaafstraße 19, 1. Treppe.**



Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich in und außer dem Hause **Hütemodernisire** und gern bereit bin, auch altes Material mit zu verwenden. Nach **Hufacon** halte ich bestens empfohlen

**Karoline Graul, Schuhmacherin und Schneiderin, große Ritterstraße 9, 11.**

## Fahrräder

von **Dürkopp, Adler, Kayser, Anker und Wanderer.** Durch obige Firmen beste die beste Garantie von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen.

**O. Erdmann, Fahrrad-Großhandlung.**

## Ausverkauf

sämmtlicher Waaren wegen Aufgabe des Geschäftes zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Aug. verw. Mohr, Seifenhandlung, Breitestraße 10.**

## Ein Versuch beweist

das trotz allen Nachahmungen das **echte Liebig'sche Back-Pulver** in Back-Mehl seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man achte nur auf den Namen „Liebig“ u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meins & Liebig, Hannover.

Empfehle mich zur feinen

## Bouquet- und Stranzbinderei

sowie zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten und bitte ein hochgepretes Publikum, bei Bedarf mich gütlich unterstützen zu wollen.

**Louise Jacob, Preußertstraße 4.**

## 100 MARK

Garantie wird geleistet, wenn man nicht geheilt wird oder keine bessere Gesundheit erzielt durch das in ganz Europa, und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte **Haematom**, das unvergleichlich erfolgreichste Medikament, welches Herrn Apotheker Haigema in Austerdam vollständig von heftigen, veralteten Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung in den Gelenken befreit hat. Dieses Medikament entfernt die Urin säure-Ablagerungen — die einzige Ursache aller Formen von Gicht und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden und ist folglich das **einzige Mittel**, welches selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** herbeiführen kann. Die schmerzhaftesten Briefe von unglücklichen dankbaren Bekannten an allen Gegenden der Welt, darunter jene von höchsten Hofeuten, Professoren und Ärzten, sowie das Verdienst-Diplom und die **goldenen** und **silbernen Medaillen**, womit dasselbe auf hygienischen Ausstellungen und von der U. D. Umberto I. von Italien **prämiert** wurde, liegen zur Ansicht bereit. Direct auf Wunsch gegen Rücknahme von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Pfl. Mk. 8. — halbe Mk. 5. —, kommt Postfrei. Aufhebung nach allen Ländern, auch durch **L. Schumann's** Königl. privileg. Apotheke in **Schwendt-Weipzig** erhältlich.

## Kurort TEPLITZ-SCHÖNAU

in Böhmen: seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres. Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere Nervenkrankheiten; von **glänzendem Erfolge** bei **Nachkrankheiten** aus **Schuss- und Hiebwunden**, nach **Knochenbrüchen**, bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen**. Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städtische Bäderinspectorat** in **Teplitz-Schönau**.

## Pub-Magazin B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstrasse.

Billigste Einkaufsquelle und großes Lager **geschmackvoll garnierter Hüte** für Damen, Mädchen, Kinder, von den einfachsten bis feinsten. **Sämmtliche Putzartikel** billigst und in größter Auswahl. **Modernisirung nach neuester Mode 50 Pf.** **Neuanfertigung nach Modellen** billigst. **Bedienung** sehr vornehmend.

Ich halte meine Dienste zur Besorgung der **Abstempelung der 4% Preuss. Consols** und der **4% Deutschen Reichs-Anleihe** auf **3 1/2 %** empfohlen. **Merseburg, den 23. März 1897.** **Friedrich Schultze, Bankgeschäft**

## Fabrikate von A. L. MOHR Altona-Bahrenfeld.

**Mohr'sche Margarine** besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben **Nährwerth** und **Geschmack** wie **gute Naturbutter** und ist als **billiger** und **vollständiger Ersatz** für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum **Austreichen** auf Brod, als zu allen **Küchenzwecken**. Wegen der **vielen Nachahmungen** meiner **Marken** verlange man **ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.**

**Mohren-Kaffee** bestehend aus einer Mischung von feinem **Bohnen-Kaffee** mit besten **Kaffee-Ersatzmitteln**, ist **vollschmeckender** und **bedeutend kräftiger** als **reiner Bohnen-Kaffee** mittlerer Qualität und gibt dem Kaffee ein **volles Aroma** u. eine **vorzügliche goldbraune Farbe.** **Pfund 60 Pf.**

**Mohren-Cacao** garantiert rein und in **Geschmack, Nährwerth** und **Aroma** gleichwerthig mit den **theuersten Deutschen** und **Holländischen Cacao-Sorten**. Von **Mohren-Cacao** werden nicht, wie bei der **Concurrenzware**, verschiedene **Qualitäten**, sondern **nur eine feinste Qualität** **Mohren-Cacao** fabrizirt zum Preise von **Pfund Mk. 1,40.**

**Ueberall käuflich.**



## Gartenmöbel Gebr. Wiegand.

empfehlen billigt

## Reichshofcigarren!

Preis pr. 100 Stk. 5.50, 7.00, 8.00, 9.50 Mk. **Beienbinder** pr. 100 Stk. 4.50 und 5.50 Mk. Versandt gegen Nachnahme. Da ich **nächste Woche** in **Merseburg** bin, so bitte Käufer, welche für meine **Specialmarken** Interesse haben, um **höchst-Einstellung** ihrer w. Adressen, um **Wartung** ohne **Verpflichtung** zum **Kauf** vorzulegen. **Freit Müller, Halle a. S., Reichshofcig.**

Kunden außer dem Hause werden **pünktlich** bedient von **Rich. Mosenhauer, Barbier, Steinstraße 6.**

Sogleich ein **Mädchen** gewünscht **Poststraße 8, 1. Tr.**

**Bäcker-Fehrling** für sofort nach Weissenfels gesucht. Näheres bei **F. Otto Wirt, Gottthardstraße 11.**

Für meine Werkstatt suche einen **tüchtigen Schmied**, welcher selbstständig arbeiten kann. **C. F. Meister, Eisenhandlung.**

**Sichere Existenz.** Mein **Bestreben** und **Wils-Geschäft** beschäftigt ich mit **finanzlichen** Baarenlager und **Inventory** für **2000 Mk.** sofort zu **verkaufen**. Näheres Umf. 25—30000 Mark. **Offerten** bitte unter **RO 067** hauptpostlagernd **Halle a. S.** einzusenden.

## Verband der kirchlichen Vereine.

Mittwoch den 5. Mai er., abends 8 Uhr.

III. **Abonnements-Vortrag** Herr Pastor **Küstermann** aus **Waldau** wird sprechen über das Thema: **„Die Reinkulte der neueren „Unterfuchungen über die „Ungarnschlachtfeld bei „Burg (v. Jahre 933).“** Eintrittskarten für Nichtabonnenten der **Kasse 1 Mk.** für jede weitere Person der **selben Familie 50 Pf.** **Der Vorstand.**

## Reichskrone

**Borauzige** Dem hochgeehrten Publikum von **Merseburg** hierdurch die **ergebene Mittheilung**, daß ich in dieser **Sommerferien** wieder **5 Abonnements-Concerte** der **Capelle des Königl. Magdeburger Regiments Nr. 36** stattfinden. Eine **Subscriptions-Liste** wird in **Umlauf** gesetzt und **bitte** ich um **recht** erge **Bezeichnung** und **Unterstützung.** **Hochachtungsvoll Reinhold Walthers.**

## Badel's Restauration.

Morgen **Freitag Schlachtfest.**

## F. Kämmer's Restauration.

Seite **Donnerstag Schlachtfest**

## Schlachtfest

Seite **Donnerstag Schlachtfest**

**F. Dahn.**

## Verkäuferin.

Auß. j. Mädchen wird als **Verkauf** gegen **volle Pension** und **feine** **Entlohnung** sofort **gesucht.** **H. 88888**

**Galische Zuderwaaren-Fabrik G. Renner.** Zu **meiden** **Wärmertpeit. 116.**

## Nebenerwerb.

**Vermittler** gesucht für **Verkauf** von **Lebens-, Unfall- und Volksversicherungsgesellschaften**. Auf **Wunsch** bei **Ergebnis** **Off. unter T 14** an die **Exp. d. Bl.**

## Eine Arbeitsfran

sucht **Ferd. Dietrich, Fischerstraße 1.**

## Tüchtiger Ziegelbrenner

sofort **gesucht.** **Ziegelst. Trebnitz bei Merseburg.**

Geucht zum **1. Mai** für die **Berwaltung** **fürden** eine **ältere Frau** zur

## Aufwartung

**Galische Straße 9, 111.**

## Aufwartung

Erhebliches **Mädchen** als **Aufwartung** für den **ganzen Tag** **gesucht.** **Vorwerk 3, Markt.**

Ein **Mädchen**, welches **Offen** die **Wäsche** **verlassen** hat, wird als **Aufwartung** **Gottthardstraße 39, 1.**

**Junge kräftige Mädchen** für **nächsten** **Dienstag** und **Mittwoch** **gesucht.** **Arbeiterstraße 14.** **Frau Wagner.**

Suche **sofort** bei **hohem Gehalt** eine **Köchin** für **Hotel** und ein **anständiges Mädchen** von **16—17 Jahren** für **Wäsche** **Haus** nach **auswärts.** **Frau Kassel, Solmannstraße 2.**

Ein **großer Hund**, **gelb** und **weiß** **gebunden** im **Gasthof Wallerhof** **Siezu eine** **Beilage.**

**Volkswirtschaftliches.**

Der Hamburger Arbeitgeberverband schloß, die Arbeiter, die am 1. Mai auf Grund sozialdemokratischer Agitationen der Arbeit fern blieben, vor dem 10. Mai nicht wieder einzustellen. In St. Eisenach wurde am Montag der bis zum 1. Mai andauernde zweite Lehrgang der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet. Vertreten sind alle deutschen Staaten, Österreich-Ungarn, Holland und die Schweiz, im Ganzen sind etwa 260 Teilnehmer anwesend. Ministerialdirector Zhiel-Berlin eröffnete den Lehrgang Namens des Directoriums. Den ersten Vortrag hielt Prof. Kamm über nationalökonomische Grundlagen der Viehzucht.

Am Beschränkung der Auswanderungsfreiheit in dem Auswanderungsgesetz vertritt die Deutsche Landwirtschaftsrath. Es müsse eine Bestimmung getroffen werden, daß jeder Auswanderer eine Befreiung seiner Heimathsbehörde vorzuzeigen hat, welche den Nachweis enthält, daß er jenen öffentlichen und privatrechtlichen Verpflichtungen in jeder Weise nachgekommen ist. Auf diese Weise müsse man es verhindern, daß landwirtschaftliche Arbeiter auswandern, ohne ihre eingegangenen Dienstcontracte und Arbeitsverträge erfüllt zu haben. Die Bestimmung des Entwurfs, wonach Personen, deren Verhaftung oder Festnahme von der Gerichts- oder Polizeibehörde angeordnet sei, nicht auswandern dürfen, genüge nicht bei dem langwierigen Wege des Civilprozesses. — Man sieht auch aus diesem Vorschlage wieder, bis zu welchen Beschränkungen der individuellen Freiheit das Junkerthum vorgehen möchte. — Weiterhin verlangt der Landwirtschaftsrath auch, daß in dem Gesetzentwurf die Frage der Befriedelung der deutschen Schutzgebiete geregelt werde. Schade, daß der Landwirtschaftsrath nicht auch vorzuschlagen weiß, wie das Zücker von den Anliegern in den deutschen Schutzgebieten ferngehalten werden kann,

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 27. April. Der von den Sozialdemokraten beantragte Aufzug mit Musik ist von der hiesigen Polizeiverwaltung verboten worden. Die zwei sozialdemokratischen Stadtverordneten interpellirten in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung deshalb den Magistrat, wurden aber zu ihrem Leidwesen befriedigt, daß dies lediglich Sache der Polizei ist.

Köfen, 24. April. Der hier wohnende Fuhrwerksbesitzer B. fuhr mit drei Pferden in den hiesigen Forst, um einen schweren Eigenblock abzuholen. Er ließ ein Pferd lose am Wagen stehen, um mit den anderen beiden den Block hinaufwärts zu ziehen; unterwegs kam aber der Thos ins Rollen, die beiden Pferde nach sich schleifend. Zum Glück lösten sich die Zugketten, so daß die beiden Pferde in Sicherheit waren, doch noch schwebte das unten stehende Pferd in großer Gefahr, von dem niederfallenden Holze erschlagen zu werden. Da im letzten Moment ergriff das Thier instinktmäßig die Flucht, um außer Bereich der Verlegte wieder stehen zu bleiben. Der Block saufte auf den Vorderwagen, diesen nicht unerheblich beschädigend.

Eisleben, 27. April. Bei der Herstellung des Gasanschlusses im Hause Markt 8 fand eine Gasexplosion statt, bei welcher der Gasarbeiter Willy S. durch Brandwunden nicht unerheblich verletzt wurde. Die Schuld muß sich der Verlegte selbst zuschreiben, denn er benutzte bei der Arbeit ein Licht, welches er, als er die Rohrverbindung herstellte, wobei eine Menge Gas austrat, nicht verloschte und auch nicht bei Seite stellte.

Magdeburg, 26. April. Im „Schützenhaus“ auf dem Hohenhorn fand heute der Bundestag des Schützenbundes der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig statt; hierbei waren 27 Gilden durch 59 Delegirte vertreten. Director Schneider von der Magdeburgischen Schützenhilfe führte den Vorsitz und brachte bei Eröffnung der Sitzung allen Gilden den herzlichsten Willkommensgruß entgegen. Es wurde zunächst dem Antrage zugestimmt, wonach nun auch die Städte Schönebeck, Staßfurt und Köthen Delegirte in den Vorstand wählen können. Herr Hildebrand-Wernigerode erklärte dann Bericht über das im vergangenen Jahre vom 6. bis 11. Juni in Wernigerode abgehaltene Bundesfesten. Sodann berichtete Herr Hörning-Afersleben über das Programm zu dem aus Anlaß des 350jährigen Bestehens der Acherslebener Schützenhilfe in der Zeit vom 20. bis 25. Juni in Achersleben abzuhaltende Bundesfesten. Das Festprogramm wurde genehmigt und ebenso das vom Stadtrath Wernigerode-Afersleben erläuterte Schießprogramm mit wenigen Veränderungen. Dann wurden zu Ehren-

gaben aus der Bundeskasse bewilligt zu dem Feste in Achersleben 350 Mk., für die Gilde in Zerbst zur Feier ihres 500jährigen Bestehens in diesem Jahre und für die Gilde in Delitzsch zu ihrem 200-jährigen Bestehen 25 Mk. Als Helfer für das Bundesfesten im Jahre 1899 wurde Halberstadt gewählt.

Deffau, 26. April. Eine amüsante Diebstahlsgegeschichte wird jetzt dem „A. St.“ nach hier viel besprochen und belacht. Ende voriger Woche verschwand aus einem in der Schepfale hier selbst gelegenen Gartengrundstücke ein Sac Chistolpeter, wurde aber bald darauf in einem trockenen mit Strauchwerk überwachsenen Graben in der Nähe angetroffen. Da nun als sicher anzunehmen war, daß der Dieb den Sac dort nicht werde ewig liegen lassen, stellte man Wachen aus und richtig kam nach wenigen Stunden ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter, um jedoch nach einem Blick in das Versteck alsbald wieder zu verschwinden. Der Eigenthümer der Waare ließ nun in der Voraussetzung, daß der Betreffende seine Beute abends abholen werde, den Sac seines werthvollen Inhalts entleeren und dafür ein wesentlich billigeres Material, nämlich Sand und Kies hineinfüllen, gleichzeitig aber wurde die Polizei benachrichtigt. Die entfangenen Beamten trafen abends denn auch richtig zwei Männer, die im Schutze ihrer Angewiesenen sich mit dem Transport des „Düngemittels“ abmühten. Die Diebe wurden festgenommen.

Leipzig, 27. April. Was aus den Brettern, die die Welt bedeuten, in manchem Stück vorkommen mag, daß der Darsteller den Lebensretter spielen muß, traf sich gestern in Wülstigkeit zu. Die Herren Mor Ziehl und Johannes Feistl vom hiesigen Stadttheater waren auf einer Reisperte in die nähere Umgebung begriffen und kamen bei Mödern gerade dazu, als ein Knabe in die Elster gefallen war. Durch eine Menge Menschen angelockt, erfuhren sie, daß das ins Wasser gefallene Kind dem Tode nahe war. Rasch sprangen sie in den Fluß und es gelang ihnen auch, den Knaben, der bereits kein Leben mehr zeigte, ans Land zu bringen. Die Wiederbelebungsversuche, die sie anstellten, waren von Erfolg gekrönt und so bewerkstelligten sie die Rettung des Kindes vom Tode.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 29. April 1897.

D. Am Dienstag Abend wurde in der „Reichsronne“ im Auftrage der Mannheimer Cocosnuthbutterfabrik vor leider nur wenig Zuhörern ein Vortrag gehalten, der in der Darlegung gipfelte, daß jener durch die Versuche des Hrn. Dr. Schlink endlich zu tadellos reinerheit gebrachte Consumartikel, Palmöl genannt, sich nicht nur in hygienischer, sondern wegen seiner Billigkeit ganz besonders auch in ökonomischer Hinsicht als Volksernährungsmittel empfehle. Die Vortragende Dame, Frau Dr. Kuff, wußte ihre Demonstrationen am Schluß durch einige praktische Versuche am Kochherd zu erhärten. Die in ihrer Wandertüche in jenem geräumten Fette getränkten Kartoffeln und Bestrecks, sowie auch die mit derselben Pflanzenbutter bereiteten Gebäckstücken, welche unter die Anwesenden verteilt wurden, konnten von denselben nur als äußerst schmackhaft bezeichnet werden.

Auf den preussischen Staatsbahnen sollen fortan Arbeiterfahrkarten nur noch an Personen, die sich gehörig ausweisen, verabfolgt werden. Als Ausweis diene eine Karte, die vom Arbeitgeber unterschrieben werden muß. Die Polizeibehörde hat darauf durch Unterschrift und Siegel die Nichtigkeit der Unterschrift des Arbeitgebers zu bezeugen.

Denkmal für die Gefallenen des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36. Das Andenken der zahlreichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, die 1870/71 den Heldentod gestorben, ist bisher noch nicht durch ein äußeres Zeichen gelehrt worden. Vorläufig hat man die Errichtung eines Denkmals inmitten der Gräber der bei Chanteme gefallenen Kameraden ins Auge gefaßt; da aber jedoch bisher gesammelte Fonds für diesen Zweck noch nicht hinreicht, erläßt das Regiment jetzt einen Aufruf, in dem alle ehemaligen Kameraden des Regiments gebeten werden, das begonnene Werk durch Uebermittlung von Beiträgen an das 1. Bataillon zu fördern.

Der Besitzer der „Reichsronne“ zeigt im heutigen Inserattheile an, daß im Laufe der diesjährigen Sommerferien in seinem Locale fünf Abonnements-Concerte der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 stattfinden werden. Eine Subscriptionsliste ist in Umlauf gesetzt und wird

die Betheiligung unserer Musikfreunde hoffentlich eine recht zahlreiche werden.

Unser gestern zu Ende gegangener Neumarkts-Jahrmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und erfreute sich namentlich am Montag Nachmittag eines ungemein lebhaften Betriebes, zu dem auch die Landbevölkerung ihren Theil beitrug. Der Baarenumsatz dürfte im allgemeinen ein befriedigender gewesen sein.

Der Kaufmann W. hier, dessen Verurtheilung wir gestern meldeten, theilt uns mit, daß er gegen das Erkenntniß der Halle'schen Strafkammer Revision eingelegt hat.

Seit letztem Sonntag haben wir wieder einen Witterungsanschlag zu verzeichnen. Die tägliche Wärmezunahme war eine ziemlich bedeutende, so daß wir schon am Montag Mittag 15 1/2 Grad R. Schattenwärme notiren konnten gegenüber einem Wärmemaximum von 10—11 Grad in der vergangenen Woche. Am Dienstag Mittag stieg die Temperatur auf 16 1/2 Grad und gestern auf 21 Grad Schatten- und 30 Grad R. Sonnenwärme. Diese herrliche Witterung hat in Feld und Wald ihre zauberhafte Wirkung nicht verfehlt und überall an Bäumen und Sträuchern Knospen und Blüten hervorgehollt. Der Frühling entfaltet jetzt erst seine schönsten Reize und ladet die Menschen mit verlockender Pracht ein, seine Düfte zu genießen und sich im warmen Leibesgange von des Winters Ungemach zu erholen.

km. Gestern konnte der Fesselballon der Leipziger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von hier aus bei seinem 300 Meter hohen Aufstieg deutlich beobachtet werden.

In den Räumen des „Ivori“ feierte am Dienstag Abend der Musik- und Gesangverein „Irene“ hier sein Frühlingsfest. Das Programm desselben zeichnete sich durch besondere Reichhaltigkeit aus und bot neben mehreren gut gewählten Orchesterstücken zwei herrliche gemischte Chöre von Mendelssohn und Engel, zwei Lieder für Sopran und Knecht, die sich einer höchst dankenswerthen Wiedergabe erfreuten, ferner drei sinnige, fein pointirt vorgetragene Männerchöre von Altenhofer, König und Burkhardt, zwei prächtige Stücke für Streichorchester, sowie endlich eine vortreffliche Vorführung des Chors der Landleute, des Liedes des Landmanns und des Gebets aus „Der Frühling“ von Jos. Haydn. Sämmtliche Gesangsummern verriethen ausdauernden Fleiß und tüchtiges Können und erzielten in Gestalt von rauschendem Beifall den wohlverdienten Dank des Auditoriums. Ein flotter Ball gab dem schönen Feste seinen Abschluß.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

Modelwitz, 26. April. Trotz wiederholter Warnungen an die Kinder, bei ihren Spielen den ausgelegten scharfen Selbstküssen an den Kartoffelstielen des hiesigen Ackertrages nicht zu nahe zu kommen, trat der 8 jähr. Sohn des Ackerers Krüge unversehens auf einen Selbstkuss, durch dessen Entladung ihm mehrere Finger der linken Hand stark beschädigt wurden. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der unglückliche Knabe der Halle'schen Klinik zugeführt. Wir wollen nicht unterlassen, den Eltern in ihrem und ihrer Kinder Interesse anzurathen, letzteren das Betreten des gefährlichen Platzes strengstens zu verbieten.

**Vermischtes.**

(Der Kameel) hat sich nach der „Deutsch. Tagesztg.“ Graf Siegmund Storzewski kommen lassen zur Bestellung des Landes auf seinen in der Provinz Posen gelegenen Gutsbesitzungen. Das Blatt bemerkt dazu: Die Probe soll sehr günstig ausgefallen sein. Die Diere haben sich schnell acclimatisirt und gehen gut im Pfluge. Die Kraft eines Kamels kommt derjenigen zweier Pferde gleich; dabei ist das Thier sehr anspruchlos in Bezug auf Nahrung.

(Eisenbahnunfälle.) Petersburg, 27. April. Unweit der Station Alexje der Nisjan-Syszan-Bahn wirkten unbekannt Melkflüher die Entgleisung eines Personenzuges durch Legung von Schwellen auf die Schienen. Sieben Waggons und die Lokomotive wurden zertrümmert. 20 Personen sind getödtet, 10 schwer oder leicht verletzt. Von den Freileben fehlt jede Spur.

(Auf eigene Art verunglückt.) Krefeld ein Knabe beim sogenannten Ringstechen aus einem Karren. Als er mit der rechten Hand nach dem Dinge griff, blieb er mit dem Mittelfinger hängen. Dieser wurde ihm vollständig aus der Hand herausgerissen; ein etwa 20 cm langes Stück Sehne mit ihm.

(Tobtgefahren.) In Passau am Bahnhof wurde eine Dame, die sich von einer abreisenden Freundin im Eisenbahnwagen verabschiedete und den Wagen erst verließ, als sich der Zug schon in Bewegung setzte, überfahren und getödtet.

(Aus Deutsch-Südwestafrika) kommt die Nachricht, daß der Polizeirath Sachs in Windhoek, ein Sohn des Polizeidirectors Sachs in Graubunden, der, wie wir f. H. berichtet haben, in einem Duell verletzt worden war, seinen Wunden erlegen ist.



# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 99.

Donnerstag den 29. April.

1897.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Ein Staatsminister als Versammlungsredner

Das ist ein Schauspiel, dessen intime Reize zu genießen der alten Bischofsstadt Cammin beschieden war. Am Sonntag fand dort eine Versammlung mit einem Vortrage des Reichstagsabg. Pachnide statt. Zu derselben war an der Spitze eines Stabes von Großbesitzern der Minister a. D. und Oberpräsidentkandidat v. Köller erschienen. Nachdem Dr. Pachnide in zwei stündiger Rede die Geistesfreiheit der Agrarier geschildert hatte, kam es zwischen ihm und Herrn von Köller zu einer in der Form sehr verbindlichen, aber für die Anschauungsweise eines gewöhnlichen Ministers höchst bezeichnenden Diskussion. Hinsichtlich der Reform des militärgerichtlichen Strafverfahrens und des Vereinsrechts, die der Vortragende gefordert, meinte Herr v. Köller, die erwarteten Gegenwürfe würden sich schwerlich so beschaffen sein, daß die freisinnige Vereinigung ihnen zustimmen könnte. Die Einführung von Diäten, welche der liberale Redner deshalb verlangte, weil in der Minderheit ein Vorrecht des Beamtenhums, des Beamtenhums und des Reichthums liege, erklärte der Minister a. D. für eine Frage der Zeit; wobei er sich die Regierung nicht ohne Gegenleistungen dazu versehen. Dem allgemeinen und gemeinen Wahlsrecht gegenüber lauten die köllerschen Ausführungen unbestimmt und gewunden; man habe es nun einmal eingeführt; ob es aber gut sei, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls habe es die Ausbreitung der Sozialdemokratie begünstigt. Am unangenehmsten war Herrn von Köller die Betonung des Interessengegensatzes zwischen dem großen und dem kleinen Grundbesitz. „Ich bin auch Bauer, und wir Bauern, so jagte er, halten zusammen, gleichviel, ob wir eine große oder eine kleine Wirtschaft haben. Diese Eintracht soll kein „Nordost“ sein.“ Seiner Prophezeiung, daß der „Nordost“ in der Camminer Gegend keinen Boden finden werde, konnte die Thatsache gegenübergestellt werden, daß dieser Boden schon gefunden sei; der „Nordost“ wehe mit zunehmender Stärke über Pommern, Brandenburg, Schlesien und andere Provinzen. Besonders bemerkenswerth war seine nachdrückliche Verurtheilung der Handelsverträge. Der Industrie möchten sie genügt haben, der Landwirtschaft hätten sie die Preise um 15 Mark geworfen und dürften deshalb nicht erneuert werden. In seiner Erwiderung sagte Abg. Pachnide fest, daß das, was der Bauer v. Köller hier vertreten haben, weit über das hinausgehe hinaus, was die gegenwärtige Regierung vertretbar finde. Hier rief Herr von Köller dazwischen: „Darum bin ich ja auch ausgetreten.“ Befanlich hat die preussische Regierung ihre Beamten noch im Frühjahr 1896 darauf hingewiesen, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten unvereinbar sei, sich an Agitationen zu beteiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet seien. Ob danach Herr v. Köller ein geeigneter Oberpräsident von Schleswig-Holstein wäre, wird sich die Regierung nach dem Camminer Offenherzigkeiten wohl noch zu überlegen haben. Für die Liberalen aber war der Tag von Cammin ein voller Erfolg.



Die griechische Flotte, fünf große Kriegsschiffe, dreizehn kleinere Schiffe und Torpedoboote und zwei Transportschiffe sind etwa 20 Seemeilen von Saloniki versammelt. Das österreichische Thurmsschiff „Stevhanie“ ist im Hafen von Saloniki eingelaufen.

Bei dem Kampf um Larissa sollen die Verluste der Griechen sehr groß gewesen sein. Die Mehrzahl der in der Front kämpfenden Offiziere wurde getödtet oder verwundet. Große Vorräthe sowie die Verwundeten in Larissa mußten den Türken überlassen werden. Die Türken rückten am Sonntag früh in Larissa ein. Megeleien oder Gewaltthatigkeiten sind nicht verübt worden; einige Griechen hatten an ihre eigenen Häuser Feuer gelegt. Nait Bey, welcher zum Kommandanten von Larissa ernannt ist, nahm Besitz von der Bank und den in derselben befindlichen Beständen. Die griechischen Truppen wurden von der Kavallerie zerstreut und flohen in die Berge. Auf dem Bahnhof in Larissa entstand zwischen italienischen Freiwilligen und Griechen eine Schießerei. Bei ihrer Flucht aus Larissa ließen die Griechen die Häufige frei, welche plünderten und zerstörten. Gegenüber solchem Treiben sichtig wohlthun die Haltung der Türken ab, die strenge Mannszucht halten und bisher keinerlei Plünderungen und Gewaltthatigkeiten verübt haben.

Die Niederlagen der griechischen Truppen werden erklärlich, wenn Berichte von Augenzeugen sich bestätigen, nach denen die Tapferkeit der griechischen Soldaten in sehr unangünstigen Licht erscheint. Diese Augenzeugen behaupten, wie vom „W. T. B.“ aus Athen gemeldet wird, daß bei Nati ein ernstes Gefecht überhaupt nicht stattgefunden, die griechische Armee sich vielmehr, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen hat, als die türkische Armee aus dem Melinapaß gegen Zurnavo hin debouchirte. Der Rückzug der Griechen soll sich in voller Auflösung vollzogen haben. Auch wird jetzt allgemein behauptet, daß weder gegen Damaf noch gegen einen anderen Punkt der türkischen Aufstellung in Thessalien jemals erfolgreiche Offensivstöße von griechischer Seite stattgefunden haben. Die Verluste der Griechen sollen 300 Tödtete und 700 Verwundete betragen; jedoch herrscht über den Verbleib von etwa 10 000 Mann noch völlige Ungewißheit. Auch andere Berichte bestätigen, daß die Griechen fast ohne Gegenwehr ihre Positionen im Stich gelassen haben. In wilder Flucht, in förmlicher Deroute concentrirten sich die Griechen rückwärts — Kronprinz Konstantin ritt dabei an der Spitze der ersten Abtheilung — und die 10 000 Mann des tapferen griechischen Heeres sind bisher absolut nicht auffindbar gewesen.

Eine ähnliche Schilderung giebt der Kriegscorrespondent der dänischen Zeitung „Politiken“ aus Volo. In dieser Schilderung wird dem griechischen Generalstab und dem Kronprinzen die Hauptschuld an der Niederlage beigemessen. Der Kampf hatte fünf Tage bei Mai gebauert. Am 23. verlief der Kronprinz Zurnavos, um nach Larissa zu gehen. Nachmittags 2 Uhr vernahm man starkes Artilleriefeuer. In Larissa selbst hatte man keine Abnung von der Gefahr und bereitete eine große Kirchenfeier vor. Um 6 Uhr beorderte der Kronprinz, ohne daß die Truppen bis dahin den Grund begriffen, den Rückzug nach Zurnavos an. Bei Nati standen damals 12 000 Griechen gegen 12 000 Türken. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung, bis die Dunkelheit eintrat. Da näherte sich die griechische Kavallerie von hinten den sich zurückziehenden Infanteriekolonnen. Die griechische Infanterie glaubte, es wären Türken, und feuerten auf die eigene Kavallerie. Nun entlud eine unbeschreibliche Verwirrung und Panik. Die Finsterniß vergrößerte die Panik. Die Soldaten warfen ihre Waffen weg und stürzten in wahnfinniger Flucht nach Zurnavos. Ueberall erscholl der Ruf „Turks!“ Die Soldaten liefen zwischen Weibern